

Stammtisch Juli 2013

Wie die Kirche auf dem Michaelsberg wieder katholisch wurde

Beim gut besuchten Stammtisch des Zabergäuvereins im „Ochsen“ in Güglingen- Frauenzimmern bot Dr. Otfried Kies ein lebendiges Stück Heimatgeschichte mit der „Rekatholisierung des Michaelsberges“. Die Wallfahrtskirche oben auf dem Berg stand nach der Reformation in Württemberg leer bzw. wurde zeitweise als Scheune genutzt. Dem katholischen Grafen Stadion; Ganerbe in Bönningheim, verlieh Kurmainz das Lehen. Er und sein Amtmann Grimm betrieb zum Ärger von Württemberg die Katholisierung des Lehens. 1737 begann man mit der Restaurierung und der Erweiterung der zerfallenen Kirche. In das Hospiz zogen 3 Kapuzinermönche ein. Aus der Kapuzinerchronik geht hervor, dass sie mit missionarischem Eifer die Evangelischen provozierten, vereinzelt an ihnen gar katholische Handlungen vornahmen, die wiederholt Unruhe stifteten. Als 1785 Bönningheim zu Württemberg kam, durfte weiter die katholische Religion auf dem Michaelsberg ausgeübt werden. Nach dem Tod der beiden letzten Kapuziner 1823 wurde das Hospiz aufgelöst. Die Michaelskirche wurde später zur Pfarrkuratie für die umliegenden Ortschaften erhoben, das Hospiz dann im 20. Jahrhundert zu einem Jugendheim umgestaltet – bis heute ist dies bei der katholischen Jugend beliebter Treffpunkt.

SZ